

## **Bitcoins – Ein neues Spekulationsinstrument Kryptowährung ohne gesamtwirtschaftliche Rationalität**

*Anhang: Mit Bitcoins Currywurst im Kasino der NordLB bezahlen*

---

Das digitale Zeitalter macht auch vor dem bisher streng staatlichen, über Notenbanken gesteuerten Geldsystem nicht halt. Die Kampfansage durch die dezentralen, komplett anonymen Digitalwährungen ist unüberhörbar. Von den bereits über 800 Währungen ohne jeglichen Bezug zur realökonomischen Wertschöpfung ist das Bitcoin-System der Platzhirsch. Die Werbung mit der auf das \$-Zeichen anspielenden Bitcoin-Münze ist jedoch ein Fake. Dieses auf Computern mit entsprechender Software hin und her geschobene sowie auch selbst erzeugbare Geld ist substanzlos, also virtuell. Einzig und allein das Vertrauen in diese Digitalwährung zählt. Während sich die staatlich garantierte Geldversorgung der Wirtschaft durch die Notenbanken im Zusammenspiel mit den Geschäftsbanken an der Nachfrage nach stabilem Geld mit dem Ziel eines inflationsfreien Wirtschaftswachstums orientiert, will das Bitcoingeld die zielorientierte monetäre Steuerung vermeiden.



Die drei klassischen Funktionen treffen auf diese staatsfreie Währung auch zu: Sie bietet eine Recheneinheit. Das virtuelle Geld dient darüber hinaus als anonymes und damit staatlich unkontrolliertes Zahlungsmittel. Hinzu kommt die Funktion der Bitcoins als ein Vermögenswert, mit dem spekuliert werden kann. Der Preis dieses Assets ist der Devisenkurs, der beim Umtausch in offiziell-staatliche Währungen fällig wird. Dieser Wechselkurs verleiht der Währung ohne Substanz über die Devisenmärkte einen Marktwert. Spekuliert wird auf Gewinne durch den späteren Verkauf des heute preiswerter eingekauften Bitcoin-Assets. Im längerfristigen Trend hat das Spekulationsinteresse den

Marktwert dieser Digitalwährung seit ihrer Einführung 2009 enorm nach oben getrieben. Wer Ende Oktober des letzten Jahres einen Bitcoin zu 648,75 € gekauft hatte, konnte genau ein Jahr später mit einer Steigerung von 665 % diesen Bitcoin mit 4965,93 € verkaufen. Allerdings schwanken die Bitcoinurse gegenüber herkömmlichen Währungen auffällig stark. Ende Oktober 2017 wird die Anzahl der Bitcoins mit 16,66 Millionen angegeben. Deren Devisenmarktwert lag nach Angaben der Internetseite „Coinmarketcap“ bei knapp 120 Mrd. US\$.

---

**Daten zu Bitcoins (BTC)\***

<b>Kurs</b> am 16.12. 2017 (9 Uhr34):	1 BTC =	18.002,10 US \$
<b>Marktkapitalisierung</b> (Market Cap)		301.439.079.750 US\$
<b>Im Umlauf</b>		16.744.662 Bitcoins
<b>Maximales Angebot</b> (im System programmiert)		21.000.000 Bitcoins
(etwa bis zum Jahr 2030 ausgeschöpft)		
<b>Handel innerhalb 24 Stunden:</b>	581.369 BTC=	10.912.700.000 US\$
<b>Bitcoin-Anteil am Handelsvolumen</b>		
an 1360 Kryptowährungen		40,87%
innerhalb von 24 Stunden (15. auf 16. Dezember 2017)		

---

\* [https:// coinmarketcap.com](https://coinmarketcap.com)

---

**Dezentral-digitales Buchungssystem – Basis der Kryptowährung**

Wie funktioniert diese Währung? Die Basis bildet ein weltweit verbreitetes dezentrales Netzwerk zur Erfassung und Abwicklung der Zahlungsvorgänge. Es handelt sich um eine Art digitales Buchführungssystem. Die Daten zu den Transaktionen werden in Blöcken abgepackt und in der Datenbank aufgelistet („Blockchain“). Dabei sichert die Verschlüsselung der elektronischen Datensätze mit Methoden der Kryptotechnik die Anonymität dem Eigentümer von Bitcoins sowie den Empfängern und den Zahlern. Die entsprechende Bitcoin-Verschlüsselungssoftware hatte Ende 2008 unter dem japanischen Pseudonym Satoshi Nakamoto das Licht der Welt erblickt. Präsentiert wurde eine Peer-to-Peer-Version von elektronischen Zahlungen von einer Partei an die andere ohne zwischengeschaltete Geschäftsbanken. Zur Verfügung stehen den Teilnehmern anonymisierte Bitcoin-Wallet (elektronisch Geldbörsen). Es wird kolportiert, dem Erfinder seien die Bankgebühren zur Bezahlung aus England gelieferter Modelleisenbahnen zu teuer und zu langsam realisiert worden. Mit viel Aufwand lassen sich in diesem System auch Bitcoins geschaffen werden.

Dazu ist der Einsatz spezieller Hochleistungsrechner erforderlich. Vergleichbar der Lösung eines aufwändigen Suchrätsels wird mit viel Zeit und dem Einsatz von Energie Bitcoin-Geld durch die „Miner“ geschürft. Dabei ist die Kapazität der Geldschaffung durch das programmierte System mit einer immer schwieriger zu beherrschenden Software beschränkt. So müssen heute spezielle, leistungsstarke Grafikchips eingesetzt werden. Ein eingepflanzter Algorithmus sorgt dafür, dass alle vier Jahre die Zahl der neu erzeugbaren Bitcoins halbiert wird (seit dem letzten Jahr pro neuem, hinzugefügtem Block nur noch 12,5 statt 25 Bitcoins).

Nach dem derzeitigen Stand des programmierten Systems lassen sich in diesem dezentralen Netzwerk bis Anfang 2030 insgesamt nur 21 Millionen schürfen.

### ***Bitcoin – scheinbar billig, schnell, anonym***

Die Vorteile dieser Verschlüsselung der Bit und Bytes liegen auf der Hand: billiger gegenüber den üblichen Bankgebühren, schneller und vor allem anonym für die Empfänger und die Zahler. Allerdings nimmt die Schnelligkeit durch eine Überbelastung des dezentralen Systems massiv ab. Im System ist für Transaktionen eine vergleichsweise niedrige Gebühr eingebaut (Mindestgebühr bei einem Kurs von 1000 € etwa 1 Euro-Cent pro Kilobyte; freiwillige höhere Bezahlung führt zu höherer Priorität beim Bestätigungsvorgang). Im System wird heftig über die Programmierung einer erhöhten Transaktionsgeschwindigkeit und die Senkung der Transaktionskosten gestritten. Die Transaktionsgebühr wird den „Minern“ gutgeschrieben, also denjenigen, die mit dieser Transaktion durch die Blockbildung im Datensystem Bitcoins schürfen.

Den Vorteilen stehen jedoch massive Risiken gegenüber. Die Anonymität lässt die Finanzierung wirtschaftskrimineller Geschäfte wie Drogen- und Waffenhandel sowie des Terrorismus zu. Die anonyme Kryptowährung des „Darknets“ sind die Bitcoins. Erleichtert wird auch die Steuerhinterziehung. Die Anonymität wird allerdings immer wieder durch erfolgreiche Hackerangriffe gefährdet.

Allein im August 2016 haben Hacker den Bitcoins mit einem Marktwert von 58 Mio. € vernichtet. In China führt die Anonymität zu ganz anderen Problemen. Die Kryptowährung expandiert massiv, denn durch die Anonymisierung lassen sich derzeit Vermögen an der staatlichen Kontrolle vorbei ins Ausland transferieren und damit Kapitalverkehrskontrollen umgehen. Deshalb sind die

Handelsplattformen für Bitcoins in China geschlossen worden.

Von den Befürwortern wird immer wieder gelobt, durch die in das dezentral anonymisierte Netzwerk eingebaute Begrenzung der schürfbaren Geldmenge auf 21 Millionen bis aus heutiger Sicht 2030 würde Inflation ausgeschlossen. Diese Behauptung belegt die makroökonomische Inkompetenz der Bitcoin-Community mit ihren Computerfreaks. Die Argumentation erinnert an die Goldwährung, mit der die Finanzierung der wachsenden Wirtschaft durch vorgegebene Goldbestände behindert worden wäre. Dagegen muss ein modernes, leistungsfähiges Geldsystem heute die Geldnachfrage bedienen, die durch ein angemessenes Wirtschaftswachstum ohne strukturelle Inflation erforderlich ist. Auf dieses Ziel die Geldversorgung auszusteuern ist die allerdings schwierige Aufgabe der Notenbanken. Wäre Bitcoin das Weltwährungssystem, dann würden Deflation und ökonomischer Niedergang mangels ausreichendem Geldangebot unvermeidbar. Das ist der Preis der für die Ideologie des staatsfreien Individuums ohne Notenbankmonopol bezahlt werden muss (Satoshi Nakamoto: „freies Geld, welches nicht vom Staat kontrolliert werden kann“; im acht Seiten umfassenden Whitepaper vom 1. 11. 2008 mit dem schlichten Titel "Bitcoin: A Peer-to-Peer Electronic Cash System".)

### ***Wetten mit Bitcoins an Terminbörsen***

Gegenüber der Geldfunktion Zahlungsmittel gewinnt die Vermögensbildung mit Kryptowährungen bedrohlich an Bedeutung. Seit dem 10.12.2017 werden Bitcoin-Termingeschäfte an der US-Börse CBOE (Chicago Board Options Exchange) angeboten. Die weltgrößte Terminbörse, die in derselben Stadt ansässige CMS (Chicago Mercantile Exchange), zog eine Woche später nach. Auch die Technologiebörse NASDAQ plant, Wetten mit Bitcoins anzubieten.

Beim ersten angebotenen Termingeschäft (F 8) gilt: Zum Handelsstart wird der verpflichtende Kauf von Bitcoins am 17.1. 2018 zu 16.300 US\$ pro BTC angeboten. Der Preis liegt gegenüber dem Kurs am Tage des Vertragsabschlusses um 4,5% höher. Bewegt sich der Marktkurs am 17.1. 2017 über diesem Preis, dann gewinnt der Käufer; fällt dieser unter den vereinbarten Kaufpreis profitiert der Verkäufer. Wegen des massiven Anstiegs der Nachfrage und damit einem exorbitanten Kurssprung um über 20% musste der Handel für einige Stunden ausgesetzt werden. Gebremst wird dieses Geschäft dadurch, dass die In-

vestoren eine Sicherheitsleistung (Margin) von 30% des Kreditvolumens vorschießen müssen.

Geplant ist das Angebot weiterer Spekulationsinstrumente wie der Exchange Traded Fund (ETF, börsengehandelter Indexfonds, der die Wertentwicklung eines Indexes wie beispielsweise des DAX® abbildet).

Zum einen sind diese Wetten hoch riskant. Einzelne Investoren können abstürzen. Zum anderen wird dadurch eine Brücke zu den institutionellen Investoren auf den bisherigen, regulierten Finanzmärkten angeboten. Abstürze auf den Bitcoin-Terminmärkten schlagen auf das Finanzmarktsystem durch. Daher ist müssen diese Spekulationsinstrumente reguliert und kontrolliert werden.

### ***Hände weg vom Spekulationsobjekt Bitcoin***

Während in absehbarer Zeit diese Kryptowährung für den Kauf von Gütern und Dienstleistungen eine geringe Rolle spielen wird, ist für den renditehungrigen Anleger ein neues Zockerinstrument geschaffen worden. Derartige Derivate reißen sich in die „finanziellen Massenvernichtungswaffen“ (Warren Buffet), mit denen die Finanzmarktkrise seit 2007 ausgelöst worden ist, ein. Auf Spekulationsgewinne durch steigende Umtauschkurse der Bitcoins gegenüber den offiziell regulierten Staatswährungen wird gesetzt. Getrieben wird das Geschäft durch die Bitcoin-Broker, die am Ende satte Gewinne erzielen (aus der Differenz der Einkaufs- und Verkaufskurse, sog. Spreads). Der Bitcoinspekulant sei vor den wenig transparenten und oftmals unterschiedlichen Gebühren und Provisionen der verschiedenen Handelsplattformen gewarnt.

Grafik 1

**Entwicklung des Euro-Preises für 1 Bitcoin (BTZ): Hypeverdächtiger Anstieg mit starker Volatilität** (Von 324,0 € im Jahr 2015 um 1 642,28% auf 5 647 € am 14.11.2017, 15 Uhr 10



Grafik 2

**Entwicklung Euro/BTC 2017: Kurs 16.667,73 € am 17.12. 2017 im 9 Uhr 12**



---

### **Neueste Meldung zum Absturzrisiko:**

Am Sonntag, dem 17. 12. 2017 überstieg der Bitcoin erstmals knapp die Marke 20 000 US \$. Ursache war die im Text erwähnte Zulassung des Bitcoin-Futures an der weltweit größten Terminbörse in Chicago (CMS; Chicago Mercantile Exchange). Danach fiel der Kurs unter 12 000 US €. Am Sonntag, dem 24. 12. 2017 erholte sich der Kurse gegen 10 Uhr auf 14 30 US\$ (12 200 €). Diese Kursvolatilität veranlasste die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht dazu, vor dieser digitalen Kunstwährung zu warnen. „Es handelt sich um höchst spekulative Vorgänge mit der Möglichkeit des Totalverlustes“, sagte der Präsident der Aufsichtsbehörde Bafin, Felix Hufeld. Es werde „Exzesse geben, die bittere Verlierer produzieren“ würden.

---

Wer mit Bitcoins spekuliert, muss wissen, dass der seit dem Start 2009 im Trend steigende Kurs durch kurzfristig heftige Schwankungen geprägt ist. So ist am zweiten Wochenende im Oktober 2017 der Kurs vom Rekordhoch mit 7 900 US\$ in wenigen Stunden um 2.300 € abgestürzt. Vermutete Ursachen sind: Zweifel in die längerfristige Stabilität auch durch wachsenden Regulierungsdruck, kriminelle Machenschaften sowie den Streit der Macher über eine beschleunigte Transaktionsgeschwindigkeit und Reduzierung der Transaktionskosten. Durch die offizielle Einführung von Termingeschäften hat der Bitcoin nochmals einen Sprung nach oben gemacht. In der virtuellen Welt des Geldes wächst gegenüber der soliden Vertrauensbasis eine Spekulationsblase heran. Wenn die spekulativ nach oben getriebenen Umtauschkurse platzen, dann bricht das ohnehin fragile Vertrauen in diese Währung zusammen. Der Umtausch der Bitcoins in offizielle Währungen führt zu Verlusten der Bitcoin-Eigner. Die Anerkennung als staatlich unkontrolliertes Zahlungsmittel wäre futsch. Es gibt im Unterschied zur regulierten Geldpolitik, keine Möglichkeit um das Geldangebot und die Geldnachfrage zu steuern. Insgesamt wird die Finanzwelt zu Lasten der Realwirtschaft noch instabiler und krisenanfälliger. Bräche heute das Bitcoin-System zusammen, dann hätte das kaum sich über das Gesamtsystem verstärkende Negativeffekte zur Folge. Die Bitcoin-Eigner müssten auf die ohnehin noch nicht realisierten Spekulationsgewinne verzichten. Wie bereits nachgewiesen, gefährlich für das gesamte Finanzsystem wird es erst dann,

wenn die „institutionellen Investoren“ massiv in Bitcoins-Termingeschäfte investieren. Je mehr die Finanzmärkte durch Bitcoin-Spekulationen bestimmt werden, umso größer ist die Gefahr einer sich schnell ausbreitenden neuen Finanzmarktkrise. Die Angst vor diesen Folgen einer der geplatzten Bitcoin-Blase bestimmt heute die Position der meisten Notenbanken und Aufsichtsbehörden.

Diese erkennbaren Risiken und Fehlentwicklungen rufen heute schon die Finanzaufsichten in aller Welt auf den Plan. Während die meisten Länder restriktiv vorgehen, anerkennt derzeit Japan seit diesem Jahr Bitcoins als Zahlungsmittel. Auch die schwedische Nationalbank plant die Einführung der Digitalwährung. Das passt zum dortigen Ausstieg aus dem Bargeld. Janet Yellen hat bei der Präsentation der geldpolitischen Entscheidungen der US-Notenbank Mitte Dezember 2017 auf die Gefahren dieser „spekulativen Anlagen“ hingewiesen. Für die FED erklärte sie den Verzicht auf Bitcoingeschäfte. Der australische Notenbankchef warnt vor dem Hype durch den „spekulativen Wahn“. Die deutsche Bundesbank sieht sich verpflichtet, auf die Risiken diese Bitcoin-Hypes fundiert hinzuweisen. Nicht zu übersehen werden sollte die Tatsache, dass diese anonyme Währung zur Finanzierung wirtschaftskrimineller Geschäfte – auch im Dark Net – missbraucht wird.

Was tun? Diese Kryptowährungen lassen sich mit den Daten auf abertausenden Computern genau so wenig wie das Internet verbieten. Umso wichtiger ist der Rat: Hände weg von diesem digitalen Handel mit Geldillusionen. Der Einsatz der Kryptowährungen als hoch gefährliche Spekulationsobjekte muss gebremst werden. In einem ersten Schritt müssen Verbraucher gewarnt werden. Sollten immer wieder Spekulationsblasen drohen, dann wird der Umtausch der Bitcoins in staatliche gesicherte Währungen wie dem € oder dem US\$ untersagt werden müssen.

-----



## In 5 Schritten kann mit Bitcoins und Kryptowährungen gehandelt werden



### Anhang: Mit Bitcoins Currywurst im Kasino der NordLB bezahlen

Seit einigen Monaten befinden sich die Bitcoins, unterbrochen von einigen Abstürzen, in einem abenteuerlichen Aufschwung. Vor allem in den Onlinemedien werden vergleichbar dem Goldgräberrausch Erfolgsgeschichten darüber missionarisch verbreitet. Über Nacht ließe sich derzeit ein Gewinn von deutlich über 10 000 € durch den steigenden Devisenkurs dieser Kryptowährung erzielen. Wer sich 2013 eingekauft hat, konnte im Herbst dieses Jahres das 170fache an Euros sein eigen nennen. Auffällig ist, dass in diesen Werbeclips kein Wort zu den Ursachen der Reichtumsmehrung und vor allem zu den großen Risiken mitgeteilt wird. Da ist dringend Aufklärung über die zentrale Frage geboten: Wie lässt sich dieser Aufschwung einer digitalen, anonymisierten Währung ohne jeglichen Bezug zur ökonomischen Substanz der Gewinnwirtschaft erklären? Wer sind die Macher, die Gewinner, wer der Verlierer? Hier stehen die Banken, die Bundesbank und die Finanzaufsicht in der Pflicht, die Kunden schonungslos zu informieren.

Da überrascht die Mitteilung der NordLB über die Presseabteilung. Angepriesen wird, im Kasino in der Zentrale Hannover könne die Currywurst mit Bitcoins bezahlt werden. Die NordLB lässt sich als digitaler Trendsetter bundesweit loben. Die Begründung für die Bitcoin-Werbung in der Presseerklärung allerdings verblüfft: Es ginge um Diskussionen auf den Fluren der Bank und den Aufbau des „Bitcoin-Know-hows in der Belegschaft“. Wäre es dagegen nicht verantwortungsvoll, die Belegschaft über die offensichtlichen Risiken dieser Kryptowährung, die gerne auch für Geldwäsche und die Finanzierung im Dark Net eingesetzt wird, aufzuklären? Erklärt werden müsste, warum der normale Kunde wegen der hohen Ansprüche an das Computersystem nicht in der Lage ist, Bitcoins übrigens mit extrem hohem Energieeinsatz zu schürfen? Am besten wäre es, die Bank würde auch gegenüber ihren Kunden begründen, warum sie zu recht ihre Kerngeschäfte frei von Bitcoins hält. Wer heute am Banktresen Bitcoin-Spekulationen empfiehlt, der muss dem Kunden sagen, dass es sich um ein neues hochriskantes Spekulationsobjekt handelt. Es bleibt bei der Erkenntnis infolge der jüngsten Finanzmarktkrise: Banker empfehlen nur Finanzmarktprodukte, die sie verstehen und verantworten können.

Seit die Terminbörse CBOE in Chicago mit Terminkontrakten (Futures) Spekulationen auf den Bitcoinkurs zu einem späteren Zeitpunkt ermöglicht, ist klar: Bitcoins sind nicht als Zahlungsmittel, sondern als Wettinstrument relevant. Wenn jetzt noch die institutionellen Investoren auf den traditionellen Finanzmärkten einsteigen, kann der Bitcoin zum Treibsatz einer neuen, systemischen Finanzmarktkrise heranwachsen. Bei der zuletzt verkündeten Zinserhöhung der US-Notenbank hat die FED Chefin Janet Yellen die Botschaft verbreitet: Bitcoins sind eine „hoch spekulative Anlage“. Und der australische Notenbankchef fügt hinzu: Der Bitcoinhype ist das Produkt eines „spekulativen Wahns“. Hier reiht sich auch die Kritik der Deutschen Bundesbank wohlthuend ein.

Der NordLB, die sicherlich nicht vergessen hat, wie auch sie durch Spekulationsgeschäfte in der letzten Finanzmarktkrise belastet wurde, wird der Schriftzug am Eingang ihres Kasinos in Hannover empfohlen: „Hier werden keine Bitcoins angenommen. Zur Erarbeitung des Bitcoin-Know-hows verweisen wir auf unsere Weiterbildungsseminare.“